

Gesellschaftliche Herausforderungen bei der Implementierung blau-grüner Infrastrukturen

Erfahrungen & Handlungsempfehlungen aus dem F&E Umsetzungsprojekt PeriSponge



Das Projekt

Das seit Juni 2022 laufende F&E Umsetzungsprojekt PeriSponge hat das Ziel, peri-urbane Mobilitätsräume als Schwamm-Territorien für Klimawandeladaptation und -abmilderung zu nutzen. Der Schwerpunkt liegt auf der Stärkung der lokalen Niederschlagsretention mittels blau-grüner Infrastruktur (BGI), wie Retentionsmulden, Verdunstungsbeeten, Baumpflanzungen und versickerungsfähigen Belägen sowie der Attraktivierung der Straßenräume zum Aufenthalt. Das Projekt reicht von der konzeptionellen Planung, der Begleitung der exemplarischen Umsetzung bis zur Erarbeitung eines Handlungsleitfadens. Es wird vom Institut für Städtebau der TU-Graz geleitet, aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen des Programms „Leuchttürme für resiliente Städte 2040“ bis April 2025 durchgeführt. Schwerpunkt ist Feldbach, weitere Kooperationspartnerstädte sind Feldkirch und Wels.

Ausgangssituation/Handlungsanlass

Mehrere Stadtteile von Feldbach sind sowohl stark hochwassergefährdet wie sommerliche Hitzehotspots. Gewässereinzugsgebiete unterliegen nach wie vor baulichen Verdichtungsmaßnahmen. Der öffentliche Raum ist am Stadtrand vorwiegend Verkehrsraum ohne erkennbare Aufenthaltsqualitäten. Die Kfz-Infrastruktur wird noch immer ausgebaut.

Die Bevölkerung ist sich dieser Problemstellungen und Widersprüche bewusst und verlangt nach raschen und konsequenten Maßnahmen, vor allem für den Hochwasserschutz und zur Eindämmung der Versiegelung.

Partizipationsmethoden

Aufsuchende Befragungen, teilnehmende Beobachtungen, Vor-Ort-Workshops & Begehungen, Fokusgruppentreffen mit Expert:innen, Installation temporärer Parklets, interaktives, digitales Padlet, Info-Tische mit Mitmachangeboten



Ergebnisse

Die Einbeziehung der Bevölkerung bei blau-grünen Infrastrukturmaßnahmen wirkt jedenfalls unterstützend. Die Bevölkerung sieht, dass großflächige gewässernahe Neubaulandausweisungen und Versiegelungen in den Gewässereinzugsgebieten das Risiko von Überflutungen verstärken und verlangt nach stringenten gewässereinzugsgebietsbezogenen räumlichen Strategien.

Zeitgemäßes urbanes Niederschlagswassermanagement erfordert den Mut und die Offenheit, bisherige Strategien und Handhabungen auf allen Ebenen zu hinterfragen. So braucht es beispielsweise beim Kfz-Verkehr eine stärker zielorientierte Vorgangsweise, wie die Reduktion von Stellplatzvorgaben und -bauten. Bäume und Aufenthaltsangebote gehören in den Straßenraum integriert, die Nutzung der Straßen durch Menschen begünstigt.

Es braucht leicht verständliche Vorgaben und allgemein zugängliche Planungs- und Berechnungstools. BGI bietet die Chance, selbst aktiv zu werden und sollte diesen niederschweligen Charakter auch behalten. Gefragt sind grundsätzlich - auch von den Straßenverwaltungen und Bauhöfen - einfache Lösungen. Sehr hohe Bedeutung kommt einer guten gestalterischen und kostengünstigen Implementierung der Maßnahmen und ihrer Mehrfachnutzbarkeit zu, speziell in der Bestandssanierung. Gemeinden haben Vorbild- und Unterstützungsfunktion, ein interkommunaler Wissensaustausch wird gewünscht.

Für Verwaltung und Politik kann es zwar herausfordernd sein, wenn in Planungsprozessen Lösungen sukzessive und partizipativ erarbeitet werden, der Aufwand lohnt sich aber mehrfach.

Empfehlungen & Diskussion

Bürger:innenbeteiligung ist insbesondere in Städten mittlerweile „state of the art“ und braucht auch beim urbanen Niederschlagswassermanagement einen fixen Zeit- und Finanzrahmen (vgl. dazu Anforderungen an die Öffentlichkeitsarbeit in Stiefelmeyer et al. 2023). Gerade im passiven Hochwasserschutz und bei der Implementierung blau-grüner Infrastruktur braucht es die Mitwirkung und das Erfahrungswissen vieler. Die Beteiligung sollte nicht auf die Planung beschränkt sein, sondern auch das aktive Mitbauen und Pflanzen beinhalten. Lösungsvorschläge, die rasch umgesetzt werden können, müssen auch rasch umgesetzt werden. Für Straßenraumumgestaltungen hat sich ein Anschauungsobjekt zum Austesten bewährt, beispielsweise mittels Geschwindigkeitsbeschränkung und temporären Parklets. Die Umsetzung kann auch die Überarbeitung von Flächenwidmungs- und Bebauungsplänen beinhalten. BGI ernst zu nehmen, bedeutet zuallererst, ihren weiteren Verbrauch zu stoppen (Erhaltung von Grünräumen) und sie qualitativ zu stärken, z. B. durch Renaturierung von Fließgewässern und Feuchtgebieten.

Um das Vertrauen in die Politik und Maßnahmenplanungen wieder herzustellen, braucht es gewässereinzugsgebietsbezogene räumliche Strategien (vgl. Plihal 2023). Dazu zählen beispielsweise die konsequente Freihaltung von aktuell oder einstmals HQ100-gefährdeten Flächen von Neubaulandwidmungen oder Neubauten, bodenabgesetzte Bauweisen in den HQ300- bis HQ1000-Bereichen sowie generell das Erfordernis einer retentionspositiven Bauführung.

Auch braucht es eine behutsame, fachlich geleitete gesellschaftliche Diskussion mit der örtlichen Bevölkerung, der Raumplanung und der Straßenverwaltung zu Gestaltungsleitbildern und Pflegeregelungen. Das „Planen im stillen Kämmerchen“ ist nicht mehr ausreichend. Straßen sind wichtige öffentliche Freiräume, auch Straßenraumplanung muss daher interdisziplinär erfolgen.

Klare schriftliche Vereinbarungen hinsichtlich Umsetzungszuständigkeiten, Auftragsverhältnissen und Baubudgets sind bereits in der Phase der Projektkonzeption wichtig. Bei strittigen Umsetzungsvorschlägen empfiehlt sich zur Beruhigung und Klärung der Situation die Konzeption von niederschweligen, multifunktionalen Alternativen, wie eines Pflanztrogs mit breitem Rand zum Sitzen statt einer umstrittenen Sitzbank, oder eine zeitversetzte Realisierung.

Diskussionsbeiträge im Rahmen der AQUA URBANICA 2024-Tagung werden in den PeriSponge Handlungsleitfaden aufgenommen.



Foto: Philip Flachhuber

Ausgewählte Literatur

- Austrian Standards International (2021). ÖNORM B 1121. Ausgabe 2021-04-15. Schutz von Gehölen und Vegetationsflächen bei Baumaßnahmen. Wien.
- BlueGreenStreets (Hrsg.) (2022). BlueGreenStreets Toolbox – Teil A. Multifunktionale Straßenraumgestaltung urbaner Quartiere, erstellt im Rahmen der BMBF-Fördermaßnahme „Ressourceneffiziente Stadtquartiere für die Zukunft“ (RES-2). März 2022. Hamburg. http://www.bgm.de/system/publications/files/000/000/074/original/2022-04-06_BlueGreenStreets_BlueGreenStreets_als_multicodierte_Strategie_zur_Klimafolgenanpassung_A.pdf?1650363016 (31.07.2024)
- Magistrat der Stadt Wien, MA 18 Stadtentwicklung und Stadtplanung (Hrsg.) (2012). Praxisbuch Partizipation. Gemeinsam die Stadt entwickeln. Werkstattbericht Nr. 127. Wien.
- Österreichischer Wasser- und Abfallwirtschaftsverband (2015). ÖWAV-Regelblatt 45. Oberflächenentwässerung durch Versickerung in den Untergrund. Regelblätter des Österreichischen Wasser- und Abfallwirtschaftsverbandes (ÖWAV). Wien.
- Plihal H. (2023): Regenwasser. Empfehlungen zur angepassten Niederschlagswasserbewirtschaftung. Niederschlagswasser-Bewirtschaftungskonzept 2023. Amt der Steiermärkischen Landesregierung. Abteilung 14 Wasserwirtschaft, Ressourcen und Nachhaltigkeit. Referat Siedlungswasserwirtschaft (Hrsg.). Gesamtkoordination Dipl.-Ing. Peter Rauchlatner. Graz.
- Stiefelmeyer H. und Neuhold C. (2023). Technische Richtlinien für den Wasserbau (TRL-WB 23). Wiederverlautbarung der RIWA-T 2016. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (Medieninhaber und Hrsg.). Wien. S. 66 – 68.

Kontakt: DI Maria Baumgartner, T./F. 0316/422480, M. 0699/10297851, E. m.baum@aon.at, W. <http://www.maria-baumgartner.com>
Ingenieurbüro für Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur in Graz, Lehrbeauftragte an der Technischen Universität Graz, der FH JOANNEUM Graz und der Universität für Bodenkultur Wien, im Projekt PeriSponge u. a. zuständig für die Partizipation

PeriSPONGE



Als Mitglied des Fachverbandes vertreten bei

